

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend, Droschzug halbjährl. 1.10. Postbes. monatl. Nachforderung vorbehalten. Einzelheft nachmittags. Einzelnummer 6 Pfennig. Sonnabends 25 Pfennig. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Gellertstraße 4; Zweigstelle Gouthardstraße 38. Für unebene Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle d. Abh. d. Kreisbl. besteht d. Anspr. a. d. Liefer. ob. Rückvergr. d. Kreiskontos. **Anzeigenpreis** für den achtzeiligen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklametext 25 Goldpfennige; für Schriftzeilen und Nachweisungen 21 Goldpfennige. Aufschlag für die amtl. Goldmarkskurs des Zahlungsauges maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 191 Freitag, den 15. August 1924 164. Jahrgang

## Interessante Einheitsfront gegen Deutschland.

Drohender Abbruch der Konferenz. — Englisch-amerikanisches Diktat!

### Der Höhepunkt in London.

London, 14. August. Die Sitzung des „Rates der Vier“ wurde um 1 Uhr 15 Minuten beendet. Herriot besand hartnäckig auf einer Nämungssfrist von einem Jahr. Alle Militärischen des Amerikaners unterstützten eine Forderung. Als Nämungstermin soll erst der Jahresanfang der Unterfertigung der Konferenzprotokolle gelten. Die Antwort der Deutschen wird um drei Uhr erteilt werden.

### Die Bankiers fordern die sofortige Ruhezerrdung.

Paris, 14. August. Der „New York Herald“ berichtet aus London über die Stellung der Bankiers in der Frage der Nämung des Ruhrgebietes, zwischen den englischen und amerikanischen Bankiers. Diese in dieser Frage vollkommene Uebereinstimmung. Die Vorschriften des Sabotageplanes hätten sofortige Anordnungen erfordern; soweit jedoch die amerikanischen und englischen Bankiers in Betracht kämen, hätten diese von vornherein nichts Geringeres als die Nämung des Ruhrgebietes gefordert als Vorbedingung für die Nämung des Ruhrgebietes. Die Bankiers darauf bestanden hätten, dass in der Reparationskommission eine grundlegende Veränderung vorgenommen werde, so hätten sie auch die Ruhezerrdung herbeigeführt. Die Ruhezerrdung zu beenden, wenn die englischen und amerikanischen Kapitalisten Vertrauen zu den deutschen Bankiers haben sollten. Die Bankiers betrachteten die Angelegenheit aus ihrem eigenen Gesichtswinkel heraus und infolgedessen ohne Rücksicht auf die mit der Nämung verbundenen innerpolitischen Fragen. In Wirklichkeit seien sie sich bezüglich jedoch genau bewußt. Sie gäben ihr Votum ab als Sachverständige ab und seien der Meinung, dass es Sache der Politiker sei, diese Votum ab anzunehmen oder abzulehnen, und, infolgedessen sie annehmbar seien, den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

### Ein republikanisches Streikverbot.

Zu den Bändern, die ein gesetzlich festgelegtes Streikverbot für alle in staatlichen Betrieben beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter haben, wird in kurzer Zeit die Schweiz gehören. Die in der diesbezüglichen Vorarbeit des Bundesrates vorgelegene und noch in der kommenden Session den Parlamenten vorzulegende Regelung verdient umso größere Beachtung, als die gesetzlichen Vorschriften mit außerordentlich mutiger Klarheit verfasst und in scharfer, staatsrechtlich einwandfreier Weise begründet sind. Die Herausgabe der Vorarbeit ist zwar bereits mehrfach unterbunden worden, und sie soll zur Zeit noch im Bundeshaus mehr oder weniger erhebliche Änderungen erfahren. Die wesentlichen Bestimmungen insbesondere über das Vereinsrecht und das Streikverbot dürften aber kaum geändert werden. Zweifelslos wird das Vorhaben der Bundesverwaltung schwere parlamentarische Kämpfe und vielleicht auch Arbeitseinstellung der Betroffenen auslösen und zwar um so wahrheitsgemäßer, als die Beschränkung des Streikrechts mit einer erheblichen Verminderung der Gehälter und Löhne Hand in Hand geht. Nach den bisher zur Kenntnis gelangten Vorlagen, an denen man fünf Jahre gearbeitet hat, handelt es sich nicht nur um eine vollständige Neuregelung der Gehälter, die seit 1913 mehrfach erhöht worden sind, sondern vor allem auch um eine völlige gesetzliche Klarstellung und Feststellung der Beamten- und Angestelltenrechte. Mit ungewöhnlicher Klarheit wird in der Vorarbeit der Pflichtenkreis umschrieben, der sowohl dem Bunde als Arbeitgeber als auch dem Beamten und Angestellten aus dem Charakter seiner öffentlichrechtlichen Dienststellung erwachsen. In der Begründung zu den die Pflichten der Beamten betreffenden Paragraphen wird ausdrücklich festgelegt, dass die Beamten das öffentliche Wohl zu achten und ihm niemals zumwiderstehen haben. Unter Anmerkung des Reiches der freien Vereinsbildung wird deren Zulassung dahin bestimmt, dass sie weder in ihren Zielen, noch in der dafür bestimmten Mitteln noch in ihrer ganzen Wirkamkeit staatsfeindlich, gefährlich oder anwendbar, stehen nach Ansicht des Bundesrates außerhalb der den Dienstpflichtigen eingeräumten Vereinsfreiheit und gelten daher als rechtswidrig. Demgemäß ist in den beschriebenen Paragraphen solchen Vereinen die Rechtsfähigkeit ausdrücklich abgeprochen. Das Verbot, solchen Vereinen anzugehören, beruht darauf, dass sie die Arbeitnehmer an der treuen und gewissenhaftesten Erfüllung der dienstlichen Obliegenheiten und an der Wahrung der Interessen des Bundes hindern. Der § 13 des vorgelegenen Beamtengesetzes formuliert demgemäß folgendes:

### Poincare hinter den Kulissen Londons.

London, 15. August. In englischen Kreisen wird behauptet, Reichspräsident Ebert habe dem Reichskanzler Marx bereits mitgeteilt, dass es unmöglich sei, Herriots Plan anzunehmen, weil es unbedingt den Zusammenbruch der russischen Regierung bedeuten würde. Denn eine zweidrittel Mehrheit des Reichstages sei in diesem Fall niemals zu erwarten. Die englische Presse gibt jetzt an, dass hinter Herriot Poincare, der jetzt mit aller Macht von Paris aus herbeizog, steht. Dieses tritt auch durch die Antwort des Sekretärs Poincares in London im Flugzug hervor.

### Die Arbeiten des Eisenbahn-Ausschusses beendelt.

London, 14. August. Wie die „Telegraphen-Union“ soeben erfährt, sind die Arbeiten des zweiten Ausschusses, soweit sie die deutsche Reichsbahn betreffen, abgeschlossen und von der deutschen Delegation gutgeheißen worden. 25 Tage nach Annahme der Gesetze durch den Reichstag wird die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gebildet werden. Während der folgenden 14 Tage werden die rechnerisch-mathematischen Eisenbahnen auf gemeinsame Rechnung der Regie und der neuen Gesellschaft betrieben. Fünf bis sechs Wochen später soll die Regie aufgehoben werden.

„Dem Beamten ist innerhalb der Schranken der staatlichen Ordnung das Vereinsrecht gewährleistet.“  
Dem Beamten ist untersagt, einem Vereine anzugehören, der in seinem Zweck oder in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich ist. Vereine, die den Streik der Beamten vorziehen, begünstigen oder anwenden, sind rechtswidrig.“  
In sachlichem Zusammenhang mit diesem, das Vereinsrecht regelnden Paragraphen steht der § 22 des Entwurfes, der das Streikverbot ausdrücklich festlegt. Er lautet:

### Einlenkungsversuche.

Nach den in den letzten Abendstunden in Berlin vorgehenden Meldungen aus London scheint man zu versuchen, die durch die unglücklichen Erklärungen Macdonalds und Herriots verursachten Karren wieder ins Gleis zu bringen. Im Laufe des Nachmittags und Abends fanden zunächst in London und Berlin zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot sowie zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot Konferenzen mit vier Vertretern gemeinsam. Macdonald erklärte in dieser Sitzung mit Nachdruck, dass die im Verein mit Kellogg abgegebene Erklärung keineswegs als Ultimatum oder Diktat aufzufassen werden dürfe.

### Ein französischer Handels-Attache für Berlin.

Paris, 15. August. Nach dem „Journal Industrielle“ steht die Ernennung eines Handelsattachés für die französische Botschaft in Berlin bevor. Für diesen Posten soll der Bergbauingenieur Lesbre berufen werden.

„Der Beamte darf weder selbst in Streit treten, noch andere dazu veranlassen. Vereine und Genossenschaften dürfen einen Beamten wegen Nichtteilnahme an einem Streik weder der Mitgliedschaft verlustig erklären, noch ihm einen wirtschaftlichen Schaden zufügen. Diefen Verbote sind zuzuwirkende Abreden, Statutenbestimmungen oder Anordnungen von Vereinen und Genossenschaften sind nichtig.“  
In seiner Begründung zu diesem klaren Streikverbot führt der Bundesrat folgendes aus: „Mit der Pflicht zur Treue gegenüber der Eidgenossenschaft scheint jedes Verhalten unvereinbar, das den Zweck verfolgt, Ordnung und Sicherheit in der Bundesverwaltung zu beeinträchtigen oder den guten Gang seiner Anstalten und Betriebe zu stören. Im Gegenzug zum privatrechtlichen Dienstverhältnis ist kein Raum vorhanden für das Gewaltmittel des Streikes. Die Handhabung des Streikverbotes erfordert geeignete Maßnahmen zum Schutze derjenigen, die dem Staate die Treue halten. Der Bund als Dienstherren kann nicht dulden, daß Dienstpflichtige, die die Teilnahme an einem Streik verweigern, wegen Zuzwiderhandlung gegen die Pflichten als Vereinsmitglieder überhandlung gegen die Pflichten als Vereinsmitglieder verlustig erklärt, oder daß solchen Mitgliedern wirtschaftliche Nachteile zugefügt werden. Durch die vorgelegenen Vorschriften wird den Beamten dieser unerlässliche Rechtschutz gewährleistet.“

### Gulther reißt nicht nach Berlin.

Paris, 15. August. Der Reichskanzler hat gestern nachmittag bei einer Besprechung mit Macdonald auf den Plan verdrängt, den Finanzminister Luchter zur Beratung mit den Fraktionsführern nach Berlin zu entsenden. Marx hat ferner ein Telegramm an Ebert gerichtet. Ferner hat der englische Botschafter erklärt, er werde die Antwort der deutschen Reichsregierung auf den französischen Vorschlag, betreffend die Verhaftung der Ruhrdelegation, im Laufe der Nacht offiziell mitteilen.

### Wiedereröffnung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe.

London, 14. August. Die englische Regierung gibt heute amtlich bekannt, daß die feinerseitig auf 5 v. H. ermäßigte Reparationsabgabe auf deutsche Waren, die nach England eingeführt werden, von dem Tage an, an dem der deutsche Reichstag die Dames-Gesetze verabschiedet haben wird, eine Wiedereröffnung auf 26 v. H. erfahren wird.

„Gegenüber diesem, für eine Republik immerhin unerlässlichen Bestimmungen dürften die Kämpfe um die Gehalts- und Lohnfragen stark zurückstehen. Im Allgemeinen steht die Vorlage einen Abbau der Gehälter und Löhne um 10 bis 15 Prozent vor. Nach nach dieser Reduktion werden die Entschädigungen, die den Staatsangestellten ge-

### Der Höhepunkt in London.

London, 14. August. Herriot sagte vor zwei Tagen zum Reichskanzler: „Meine Regierung fällt, wenn ich keine deutschen Forderungen annehme.“ worauf dieser antwortete: „Wenn Sie fallen müssen, warum, zum Teufel, sollen Sie nicht kämpfend fallen?“ Aber eines ist klar: Kellogg morgen Herriots Appell auf nichterwidern zugänglicher erklärte, das bindende Versprechen Herriots, das neue Gebiet innerhalb eines Jahres zu räumen, sollte den Forderungen genügen, worauf Macdonald die Gelegenheit bot, seine feinerseitig umzufallen und den französischen Plan zu billigen.

### Nachführung des Kabinettsrates.

Berlin, 15. August. Der Ministerialrat getrennt gegen 10 Uhr abends unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen.

### Ein französischer Handels-Attache für Berlin.

Paris, 15. August. Nach dem „Journal Industrielle“ steht die Ernennung eines Handelsattachés für die französische Botschaft in Berlin bevor. Für diesen Posten soll der Bergbauingenieur Lesbre berufen werden.

### Einlenkungsversuche.

Nach den in den letzten Abendstunden in Berlin vorgehenden Meldungen aus London scheint man zu versuchen, die durch die unglücklichen Erklärungen Macdonalds und Herriots verursachten Karren wieder ins Gleis zu bringen. Im Laufe des Nachmittags und Abends fanden zunächst in London und Berlin zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot sowie zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot Konferenzen mit vier Vertretern gemeinsam. Macdonald erklärte in dieser Sitzung mit Nachdruck, dass die im Verein mit Kellogg abgegebene Erklärung keineswegs als Ultimatum oder Diktat aufzufassen werden dürfe.

### Wiedereröffnung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe.

London, 14. August. Die englische Regierung gibt heute amtlich bekannt, daß die feinerseitig auf 5 v. H. ermäßigte Reparationsabgabe auf deutsche Waren, die nach England eingeführt werden, von dem Tage an, an dem der deutsche Reichstag die Dames-Gesetze verabschiedet haben wird, eine Wiedereröffnung auf 26 v. H. erfahren wird.

### Ein französischer Handels-Attache für Berlin.

Paris, 15. August. Nach dem „Journal Industrielle“ steht die Ernennung eines Handelsattachés für die französische Botschaft in Berlin bevor. Für diesen Posten soll der Bergbauingenieur Lesbre berufen werden.

### Einlenkungsversuche.

Nach den in den letzten Abendstunden in Berlin vorgehenden Meldungen aus London scheint man zu versuchen, die durch die unglücklichen Erklärungen Macdonalds und Herriots verursachten Karren wieder ins Gleis zu bringen. Im Laufe des Nachmittags und Abends fanden zunächst in London und Berlin zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot sowie zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot Konferenzen mit vier Vertretern gemeinsam. Macdonald erklärte in dieser Sitzung mit Nachdruck, dass die im Verein mit Kellogg abgegebene Erklärung keineswegs als Ultimatum oder Diktat aufzufassen werden dürfe.

### Wiedereröffnung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe.

London, 14. August. Die englische Regierung gibt heute amtlich bekannt, daß die feinerseitig auf 5 v. H. ermäßigte Reparationsabgabe auf deutsche Waren, die nach England eingeführt werden, von dem Tage an, an dem der deutsche Reichstag die Dames-Gesetze verabschiedet haben wird, eine Wiedereröffnung auf 26 v. H. erfahren wird.

### Ein französischer Handels-Attache für Berlin.

Paris, 15. August. Nach dem „Journal Industrielle“ steht die Ernennung eines Handelsattachés für die französische Botschaft in Berlin bevor. Für diesen Posten soll der Bergbauingenieur Lesbre berufen werden.

### Einlenkungsversuche.

Nach den in den letzten Abendstunden in Berlin vorgehenden Meldungen aus London scheint man zu versuchen, die durch die unglücklichen Erklärungen Macdonalds und Herriots verursachten Karren wieder ins Gleis zu bringen. Im Laufe des Nachmittags und Abends fanden zunächst in London und Berlin zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot sowie zwischen dem Reichskanzler Marx und Herriot Konferenzen mit vier Vertretern gemeinsam. Macdonald erklärte in dieser Sitzung mit Nachdruck, dass die im Verein mit Kellogg abgegebene Erklärung keineswegs als Ultimatum oder Diktat aufzufassen werden dürfe.

### Wiedereröffnung der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe.

London, 14. August. Die englische Regierung gibt heute amtlich bekannt, daß die feinerseitig auf 5 v. H. ermäßigte Reparationsabgabe auf deutsche Waren, die nach England eingeführt werden, von dem Tage an, an dem der deutsche Reichstag die Dames-Gesetze verabschiedet haben wird, eine Wiedereröffnung auf 26 v. H. erfahren wird.

### Ein französischer Handels-Attache für Berlin.

Paris, 15. August. Nach dem „Journal Industrielle“ steht die Ernennung eines Handelsattachés für die französische Botschaft in Berlin bevor. Für diesen Posten soll der Bergbauingenieur Lesbre berufen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240815-13/fragment/page=0001











**Leipzig. Am Bahnhof Stötteritz.**  
Straßenbahn 5, 6 und 15 Bf. Stötteritz.

**Riesen-Circus**  
**Krone**  
Eigentümer und Direktor: Carl Krone.  
Telephon 22777.

**Europas erster 3 Manegen-Circus**  
**Größte Schaustellung** des Kontinents

<b>700</b> Angebot darunter <b>200</b> Künstler.	<b>200</b> Transport-, Büro-, Salon- und Kierwagen, Automobiltraktore, Zug- maschinen, Lastautos uvm. zum Fortschaffen des gesamten Materials.	<b>3</b> riesige 90 achsige <b>Sonderzüge</b> dienen zum Transport von Stadt zu Stadt.	Größte Zeltbauten Europas! <b>20000</b> Personen bergend! 4 Malenzeitungsgeld <b>10000</b> Personen fassend!
--	--	--	--

**Gigantische Circusspiele**  
in 3 Manegen zu gleicher Zeit, mit über 85 Sensationen.

**Krones wandernder zoologischer Park mit ca. 400 Tieren!**  
11 a.: 130 Pferde, 12 Rindfleischanten, indische Rindfleischanten, afrikanische Elefanten, 3 Tiger, 28 Löwen,  
15 Eis- und Braunbären, 25 Kamele und Dromedare, Kängurus, Nilpferde, Gnus, Quads, Lamas,  
Strauße, Zebras, Fellekame uvm.

**Reptilien- und Affen-Sonderchau!**

**Täglich bis 25. August, abends 8 Uhr**  
Mittwochs, Samstags und Sonntags auch 4 Uhr Vorstellung.

Vorverkauf an allen 12 Circusstellen und Warenhaus Althoff, Petersstraße.  
Kinder montags nachmittags halbe Preise.

Letzter Zug ab Leipzig 11,35 Uhr.

**SIL**  
Das prachtvollste Schneeweiß  
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.  
**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Fleckenbleiche.  
— OHNE CHLOR —

**Nach erfolgtem Umbau**  
habe ich heute mein Geschäft  
**wieder eröffnet**  
und empfehle meine altbe-  
kannten guten Qualitäten in  
**Kleider- und Wäsche-Stoffen,**  
**Wäsche, Inlett, Trikotagen,**  
**Strümpfen und Schürzen**  
**Fritz Voigt** (Albert Günthers Nacht).  
**Markt 29.**

Im Verlag des „Merseburger Tageblatt“ ist eben erschienen:  
**Des Geigenherzogs Prediger**  
Deutsches Spiel in vier Akten  
von  
**Margarete Bedding.**  
Die Broschüre ist 38 Seiten stark, mit Abbildung an die  
Deutschen im Ausland versehen, dauerhaft broschiert in  
zfarbigem Umschlag. Die äußerst künstlerische Zeichnung  
des Titelbildes wurde von unserem bekannten Szenar-  
maler Alfred Wehner-Collenbenz angeführt und  
wirkt sehr ansprechend.  
**Preis 1,50 Mark.**  
Zu beziehen von unseren Geschäftsstellen Härters  
Straße 4 und Gotthardstraße 38.

**Kirchensteuer.**  
Diejenigen Mitglieder der Domgemeinde, welche  
ihre Kirchensteuer bisher nicht bezahlt haben, werden  
hiermit aufgefordert, die Beträge bis zum 20. d. Mts.  
an unsere Kasse Domstraße 12 abzuführen.  
Nach diesem Termine erfolgt gebühren-  
pflichtige Zwangsabholung.  
Domgemeindefiskus.

**Fahrrad- Mäntel**  
**Schlächte**  
**Zubehör u.**  
**Ersatzteile**  
Maßige Preise  
**Max Schneider, Merseburg a. S.**  
Mechanikermeister, Schmale Straße 19.  
Telephon 479.

**10 Mark Verdienst**  
pro Tag und mehr durch  
Vertretung, Konfektion  
und Seimarbeit, ohne Vor-  
mittel, Prospekte u. An-  
meldung durch Adressen-  
verlag  
**Emil Streppel & Co.**  
Königs-Ehrenfeld, Schützenstr.  
**Hausgrundstück**  
möglichst mit Einfahrt in  
Merseburg bei größerer  
Anlage zu geizig. Off.  
unter L. W. 823 an  
Rud. Wölfe, Leipzig.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 17. August 1924 (9. nach Trinit.).  
Gefammelt wird eine Kollekte für den Verband  
ev. Arbeiter- und Volksvereine in Mitteldeutschland.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Donnerstag abends 7/7 Uhr: Bibelstunde in  
der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.  
Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins.  
(Seffnerstraße 1).  
Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.  
Christl. Verein Junger Männer (Seffnerstr. 1).  
Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.  
Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)  
Herberge z. Heimat (Eing. Braubaustraße).  
Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelbesprechungs-  
stunde.  
Biblischbibel: Geöffnet wie bisher.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Verleihe.  
Evang. Männer- und Jugendverein  
Sonntag abend Versammlung fällt aus. — Don-  
nerstag, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde. Pastor  
Angermann.  
Evang. Mädchenbund St. Marini.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang an der  
Geißel 5. Lehrer Busch. — Mittwoch abend 8  
Uhr: Versammlung an der Geißel 5. Lehrer Busch.  
Hilfsverein. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugemann.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Neuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Krugemann.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Gott. — 11 Uhr:  
Kindergottesdienst. — Montag abend 8 Uhr:  
Konfirmierten Stund im Pfarrhause. — Donner-  
stag, abends 8 Uhr: Konf. Töchter im Pfarrhause.  
Evangelische Kirchengemeinde Neu-Höfen.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Jenisch. —  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Verleihe.  
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanten. Pastor  
Jenisch. — Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Choral-  
stunde. Pastor Jenisch. — Abends 8 Uhr: Bibel-  
stunde im Gärtnerhof. Pastor Jenisch.  
Katholische Gemeinden.  
Sonntag 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt, vorher  
Bischöfliche Feiertag: 9,30 Uhr: feierliches Amt mit  
Predigt; 8 Uhr: Andacht.  
Neudörfen. Sonntag 7 Uhr: Frühmesse m. Predigt,  
vorher wie auch Sonnabend um 6 Uhr an:  
Nachmittagsfeier: 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt;  
2,30 Uhr: Andacht.  
Geißelalt.  
Hauendorf. 8 Uhr: Gottesdienst m. Predigt.  
Reudendorf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt  
Schaffstädt 1/2, 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Der Verein ehemaliger  
**72er**  
feiert Sonntag, den 17. August,  
nachmittags 3 Uhr im Lokal zur  
Finkenburg sein  
30jährig. Stiftungsfest,  
wogu Freunde u. Gönner  
des Vereins hiermit ein-  
geladen werden.  
Der Festauschuh.  
Nationalkassen  
(beide Nummern erbeten)  
Büro: Berlin.  
Koll-Invalide  
sucht für sofort  
leichte Beschäftigung  
Gest. Angebote unter  
W. H. 100 an die  
Expedition dieser Zeitung  
e. beten.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonntag, den 16. August, vorm. 10 Uhr, werde ich  
im Volkshof „zur Finkenburg“, hierfeldt  
1 Büfett,  
1 Kleiderschrank,  
1 Schreibtisch mit Stuhl,  
1 kleinen gelben Bücherschrank und  
1 Sturgharderobe  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Wehner, Obergerichtsvollzieher.  
Morgen, Sonnabend, ab vorm. 10 Uhr.  
**Versteigerung**  
im Volkshof „zur Finkenburg“, hier, von Möbeln,  
Porzellan, Silber, Uhren, sonst. Wirtschaftsgegen-  
ständen, Kleidungsgegenständen, Schuhe; Schrotmühle,  
gr. Obstbäume. A. Franke, beid. Auktionator,  
Merseburg, Tel. 635.

**Auslandskapital!**  
Wie bekomme ich eine Auslandshypothek??  
Wie bekomme ich Auslandskredit??  
Wie bekomme ich Geld zu 8-9% pro Jahr??  
Wie bekomme ich Geld vom Geldgeber??  
Wie bekomme ich Geld auf längere Zeit??  
Wie bekomme ich Geld ohne Abschlussprovision??  
Diese und ähnliche Fragen beantwortet der niederländische  
Finanzschriftsteller **Wimem van Dalen** in einer in Deutsch ver-  
fassten Schrift, als Manuskript hergestellt, worin viele praktische  
Ratschläge und Winke gegeben werden. Lieferung franco nach Ein-  
sendung von 10 Goldmark.  
Besteller erhalten ferner kostenfrei drei Monate einen wöchent-  
lichen Bericht über die Lage und die Zinssätze der Amsterdamer,  
Londoner und New Yorker Kreditmärkte nebst Vergleichnis von an-  
gebotenen Krediten und Hypotheken, auch steht denselben die Amster-  
damer Kreditauskunft des Verfassers kostenlos zur Verfügung.  
**Verlag Pleging**  
Berlin - Charlottenburg  
Königsstr. 24.

Don  
daß in  
feiner  
treibend  
die Tat  
Kreiffen  
gendfien  
solte es  
daß die  
Vertrete  
Baberif  
Franken,  
den Bl  
treibe f  
Interess  
Zeit die  
nationa  
Bismar  
fagte:  
Großfä  
io ist  
nicht v  
Mann  
eines  
wollte  
teuer  
Wen  
niger  
fo brin  
Wirtfch  
endgü  
der gel  
Landw  
an aus  
Berleif  
Wirtfch  
fläße  
der G  
bei ein  
Berdt  
Gretel  
interess  
fein,  
bei ein  
Munde  
Nach  
treibe  
neine  
Jahze  
fieder  
Worte  
Neuf  
holt a  
riez a  
als ob  
Preis  
Gamb  
Bottes  
die St  
anlieg  
ihm in  
All  
den M  
dabei  
an de  
Arbei  
duktion  
deunt



Schutzoll und Kleinfest.

Von den Schutzollgegnern wird immer darauf hingewiesen daß in der gesamten Landwirtschaft nur ein verschwindend kleiner Teil — nur die „Großgüter“ — an dem Getreidegeschäft interessiert ist. Mit dieser Behauptung will aber die Landesebene gänzlich übereinstimmen, daß gerade aus den Kreisen des Klein- und mittelständigen Besitzes die dringlichsten Forderungen nach dem Schutzoll kommen. Ueberdies sollte es doch den Getreidegegnern auch zu denken geben, daß die Förderung nach Schutzoll zuerst wieder von einem Vertreter Klein- und mittleren Besitzes, dem Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer, erhoben worden ist. Aus Bayern, aus der Pfalz, Ober- und Unterfranken, Mittel- und Oberpfalz, eben aus den Gegenden, wo nach den Angaben der Schutzollgegner die Landwirtschaft das Getreide für ihren Bedarf zukaufen müssen, und darum kein Interesse am Getreideoll hätten, mehren sich in letzter Zeit die Stimmen nach einem ausreichenden Schutz der nationalen Produktion. Es gilt eben auch heute noch, was Bismarck 1855 anlässlich einer Zolldebatte im Reichstag sagte: „Wenn irgend etwas die schlagende Unwissenheit der Großstädter in Bezug auf landwirtschaftliche Dinge beweist, so ist es der Gedanke, daß der Bauer die besten Waren nicht verkauft, sondern alles selbst ißt — Was müßte der Mann für einen Nutzen haben, wenn er die Getreideernte eines Bauernhofes von 100 Morgen persönlich verzehren wollte — und nicht daran interessiert wäre, ob er das Korn teuer oder billig verkaufen kann!“

Wenn schon solche Überlegungen und Tatsachen ein weniger demagogisch eingestelltes Gemüt überzeugen sollten, so bringt eine genauere Untersuchung der Betriebs- und Wirtschaftsverhältnisse des bäuerlichen und Kleinbesitzes den endgültigen Nachweis, daß nicht etwa nur der kleine Teil der gesamten Landwirtschaft, vielmehr 2 000 000 selbständige Landwirte, d. h. die Hälfte aller selbständigen Landwirte, an auskömmlichen Getreidepreisen interessiert sind. Nach der Vertriebsstatistik von 1907 ist der Anteil der bäuerlichen Wirtschaften an der gesamten mit Getreide bestellten Fläche 74 Prozent gegenüber nur 23 Prozent des Anteils der Großbetriebe; der Getreideverkauf beginnt dabei bereits bei einer Betriebsgröße von 3—5 a. Unter den heutigsten Verhältnissen ist aber auch der kleinere Landwirt, der kein Getreide an den Markt bringt, an besseren Getreidepreisen interessiert, denn es kann für ihn durchaus nicht gleichgültig sein, ob er zur Beschaffung seiner Steuern 3 Zentner oder bei einem besseren Getreidepreise nur 2 Zentner sich vom Munde abheben muß.

Nach all dem hat den größeren Nutzen von besseren Getreidepreisen und damit auch von den Getreidebeschlüssen der kleine und mittlere Besitz. Dies sind Tatsachen, die seit Jahrzehnten unumstößlich feststehen, und man kann den verächtlichen Angriffen einer gewissen Presse nur mit den Worten entgegenstellen, die der Sozialdemokrat Max Cohen-Reich in Nr. 10 der „Zeitschrift „Der Stern“ brachte: „Nehmt an einmal der „Bodenwärts“ zur Bekämpfung der Agrarier alle die alten Bodenblätter der Vorkriegszeit hervor, als ob inzwischen gar nichts geschehen wäre. Eine günstige Preisentwicklung muß nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem des ganzen deutschen Volkes wünschenswert sein, das seinen Wiederaufbau nicht ohne die Landwirtschaft vollziehen kann und ihn auch nicht in antiagrarischer Einstellung versuchen darf. Dann wird er ihm nicht gelingen.“

Alle Ermüdungen, die bei der Behandlung der Zollfrage den persönlichen Vorteil oder Nachteil, den der Einzelne dabei erfahren könnte, in den Vordergrund rücken, gehen wohl an dem Kern der Sache vorbei. Der Schutz der nationalen Arbeit ist eine Frage von eminent volkswirtschaftlicher, produktionspolitischer Bedeutung — von ihrer nationalen Bedeutung ganz zu schweigen — der man aus dem beschränkten

Gefichtswinkel persönlichen Nutzens — oder Schadenserwägungen nie gerecht werden kann.

Kriegsstimmung im Ruhrgebiet.

Zürich, 14. Aug. Der „Duisburger Generalanzeiger“ gibt in einem jüngst publizierten Artikel den Grund wieder, den die Londoner Räumungsverhandlungen im Ruhrgebiet machen. Das Blatt schreibt: Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltungen stehen nur dann hinter der Weisheitsregierung, wenn sie von den Grundrissen, zu denen sie sich noch in Berlin bekannte, kein Haar breit abweicht. Wenn eines muß klar und unabweislich gesagt werden: In dem Augenblick, wo die Regierungswirtschaft sich zu Konzeptionen bereit finden lassen, die eine Vergrößerung der Räumung des Ruhrgebietes bedeuten würden, wäre das Wirtschaftsleben im rheinisch-westfälischen Industriebezirk den allergründlichsten Krisen ausgeliefert. Die Tatsache, daß fast sämtliche Industrien, Bergbau und Handel, heute mit Unterbrechungen arbeiten, in diesen Fällen von ausnahmsgebender Bedeutung würden, ist eben dann niemand mehr im Interesse der Allgemeinheit oder auch in der Hoffnung auf Entschädigung durch die Regierung für die Reparationsleistungen, welche Betriebe fortführen würde. Die Vor im besetzten Gebiet ist in der letzten Zeit so enorm gestiegen, daß wirklich jetzt eine Wendung eintreten muß. Schon mehren sich die Stimmen im Innern, die vor noch absolute Fortzugslosigkeit warnen. Gerade, weil die Folgen eines günstigen oder ungünstigen Ausgangs der Londoner Verhandlungen hier richtig eingeschätzt werden, hat im besetzten Gebiet eine Stimmung Platz gegriffen, die nicht zum Befriedigen fähig ist. Zum Schluss betont das Blatt noch einmal die besondere Bedeutung der Sanctionsfrage, die deren Räumung offenbar überhaupt nicht die Rede ist.

Freipreisung eines gewalttätigen Regiebedienten.

Der tödliche Schuß im Hofschloß. Wiesbaden, 14. August. Am Verlauf eines Streites, der im Hofschloß in Bingerbrunn am Nachmittag des 8. Juni d. J. zwischen mehreren jungen Leuten und einem in Bingerbrunn wohnenden Regiebedienten, dem französischen Staatsangehörigen Goulu, ausbrach, wurde der 29jährige Goulu mit einem Revolver erschossen. Die Tat wurde durch die Angehörigen der Goulu-Familie in Anspruch genommen, die vor dem hiesigen Kriegsgericht angeklagt. Der Staatsanwalt ließ auf Grund der Beweisaufnahme die Anklage wegen Mordes fallen und beantragte, die Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung mit Höchststrafe in einer längeren Gefängnisstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger beantragte Freipreisung seines Klienten, da Mordverbrechen das Gericht folgte diesen Ausführungen und sprach Goulu frei.

Hildesheim, 14. August. Aus Bonn wird gemeldet: Das Kriegsgericht in Bonn verhandelte gestern gegen verschiedene Angehörige verbotener vaterländischer Vereinigungen. Der Leiter des neu gegründeten „Gewerblichen, Dr. J. v. m.“, wurde in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mitglieder des genannten Vereins, junge Leute von 18 und 19 Jahren, wurden zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Monaten und Geldstrafen von 1200 bis 1500 Goldmark verurteilt. Die Angehörigen einer anderen Vereinigung, des „Gewerblichen“, die mehrere Wochen in Untersuchungshaft gesessen hatten, sind nach Einstellung des Verfahrens aus der Haft entlassen worden.

Eine Erklärung des Bergarbeiterverbandes zur Kündigung des Leberstichtensabkommens.

Bonn, 14. August. Der Bergarbeiterverband teilt mit, daß die Pressenmeldungen über die Kündigung des Leberstichtensabkommens den Tatsachen voraussetzen, zumal eine Erklärung des Bergarbeiterverbandes, daß das Leberstichtensabkommen nicht in Abhängigkeit von der Weisheit der Führer aller Verbände zurzeit abzweigen ist. Der Bergarbeiterverband erklärt die in der ausländischen Presse erschienenen Berichte über die Erörterung des Leberstichtensabkommens auf den internationalen Bergarbeiterkongress in Prag

durch den Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes für unzutreffend.

Frankösisch-Englische Klümmungsmaschine.

Paris, 14. August. Der „Matin“ hat heute morgen das große Rätsel gelöst, weshalb die Deutschen sich in London so entsetzt weigern, gewisse chemische Produkte und Farbstoffe auf die Seite der Naturalisierungen zu legen, nämlich, damit sie den Rebanerrieg um so besser vorbereiten können. Denn ein Land, das Herr der chemischen Industrie ist, so schreibt das genannte Blatt, wäre auch Herr des Krieges. Seine Luftstoffe bane Deutschland in Holland, Spanien, Frankreich und — England. Wenn Deutschland jetzt aber in London aus seine chemischen Produkte erhalte, dann könne es gut für seine Revanche rüsten. Denselben sei hauptsächlich nach London gekommen, um Herr über die parlamentarische Lage ins Bild zu setzen, namentlich über die Frage der Republikanisch-Präsidenten. Auch habe man den Eindruck, daß Herr über die Situation heute morgen wieder einmal seine gute Presse bei der Reichsoffiziation. Nach dem „Echo de Paris“ läßt die Londoner Konferenz nicht nur alle Bande zwischen Frankreich und Belgien, sondern die Niederlage die Frankreich am Rhein erleidet, macht sich in allen Zielungen Frankreichs in Europa bemerkbar. So haben in Amsterdam und in London die hier darüber merkwürdig beunruhigt zeigen, weil sie dadurch „in Gefahr geraten“.

Die Lage im Sudan.

London, 14. August. Bis zur Stunde sind weitere Aufstöße im Sudan nicht gemeldet worden. Nach offizieller englischer Auffassung ist es klar, daß die Zusammenstöße in Altbara, Akharam und Fort Sudan durch extremistische ägyptische Elemente hervorgerufen wurden und daß sie als die Ausflosse einer propagandistischen Bewegung in Verbindung mit den nationalen ägyptischen Ansprüchen zu betrachten sind. Der Sudan erhebt beunruhigt die Forderung, von Kairo aus regiert zu werden. Sowohl der englische Oberkommandant für Ägypten Lord Allenby wie auch der Generalgouverneur des Sudans Sir E. D. White sind zufällig in London und nahmen infolge der aus den genannten Gebieten eintreffenden Nachrichten heute Gelegenheit, das Augenmerk aufzuheben und sich mit Macdonald über diese Ereignisse auszutauschen.

Die ägyptische Krise.

London, 14. August. Die Krise in Ägypten und Sudan nimmt in der Presse großen Raum ein. „Daily Mail“ berichtet aus Kairo, die dort über die Unruhen im Sudan herrschende Erregung sei durch die Entdeckung eines ägyptischen Aufstandes in der Provinz Assuan, die die Regierung in der Provinz Assuan verurteilt worden. Die Polizei treffe die ausgedehntesten Vorkehrungsmaßnahmen. Es verlautet, daß die Regierung beschlossene habe, das ägyptische Eisenbahnkorps nach Ägypten zurückzubringen, weil ein Teil davon im Sudan gemutet hätte.

Auflösung des norwegischen Stortings.

Christiania, 14. August. Gestern fand die föderale Auflösung des norwegischen Stortings im Beisein des Königs statt. Im Herbst werden die Neuwahlen angesetzt, aber vorläufig ist eine ganz andere Zusammenfassung befohlen, nicht zusammenzutreten.

Das Ostjans im Wandel der Zeiten.

Wie man früher auf der Heide wohnte. Wenn die Zeit der großen Reiten herannaht, ergießt sich alljährlich von neuem ein Heerstrom der Touristen

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Higel.

1) Nachdruck verboten. Von zu Hause war nur einmal Nachts gekommen. Ein fünfzigjähriger Meisterwerk von der Brief seines Vaters des alten Hampphilt, gerade nicht, ein Held der Feder war der gute Alte sein Leben nicht gemein, doch hätte Hörschen das grobe Papier fassen mögen, so sehr freute sie sich, als sie daraus entnahm, daß ihr lieber alter Vater, Bruder Georg und seine junge Frau gesund und munter seien. Daß die Vieh hehlich gefast hatte und die eine Sau geschlacht worden war, wurde mit großem Interesse herausgeschabt und die eindringliche Mahnung, auch immer recht brav und ordentlich zu sein, den Kirchenschatz nicht zu veräumen, mit den letzten Worten entgegengenommen: Do bruchst dich de Mutter ka gramme Haar drüber wasche lasse, wenn er sie net lso hat. Nehmt wurde der Brief immer wieder gelesen, wobei ihr Hörschen sorgfältig in der Kammer verhielt; leitete ein Lied mummend, war sie dann ihren Obliegenheiten nach gegangen, glückselig im Innern. Stand doch die Heimat mit ihrem süßen Zauber vor ihr und hatte sie doch die Gewißheit, daß in den Bergen warme Sonnen für sie schlügen. Ihren Lohn fandte sie zum großen Teil per Postanweisung nach Hause, nachdem sie sich von dem zuerst erhaltenen Gelde unter Leitung der alten Christine ein neues Kleid, leidiere Schuhe, wie sie bisher getragen und eine prächtige Kapuze angeschafft hatte. Zu Weihnachten hatte sie ein Stücken mit Bestücken, eine flache Krone, zwei schön gezeichnete Pfeifen und einen bunten Wollschal mit dem Ziegenhaar, sie schmeichelte gefand und dagegen ein Stückchen mit Sammaschere, selbigegebenen Konfekt, „Guis“ genannt, Pfeffer und Nüssen erhalten, die sie mit herzlicher Freude erfüllten und die gemeinsam mit dem alten Hausmeisterpaar verzehrt wurden. Nur wenige Zeilen von Georgs Hand hatten dem süßlichen beigelegen. So füllte sie sich in ihrer allgemeinen Lage recht zufrieden und glücklich. Nur wenn sie an den Grund ihres Scheitens aus der Heimat dachte, wenn sie sich die häßliche Szene mit dem alten

Schöder wieder in Erinnerung rief, dann stierte es in ihr wie ein verhaltenes Web, und ängstlich vor sich selbst suchte sie die Gedanken an die schlanke Gestalt mit dem hübschen blonden Kranzopf zu unterdrücken, die ihr ein so tiefes Herzleid zugefügt hatte.

Stillschanden! rief der Sergeant Peters auf dem Kasernenhof der Reitanstalt in Mainz seiner Abteilung zu die ihn zur Ausbildung überweisen worden war. Nicht euch. Damit trat er an den rechten Flügel und betrachtete mit prüfenden Blicken die Richtung. Will der dritte Mann vom linken Flügel wohl seinen Gefährten zurückziehen? Noch mehr, noch mehr! Er trat zu dem mit einem allerdings etwas langen Gesichtsvorhang ausgestatteten Reuten und schrie ihn an: Herr, gib den Königliche Kasernenplatz sei nur für Ihre Wächtern da, daß Sie derselben einen halben Kilometer weit vor die Front strecken? Unterdrückt Gefährter der anderen Reuten ließ ihn umwenden, und die wieder krampfhaft ernt gewordenen Gesichtserweiternd, mahnte er: Et wird sich doch keine nicht unterziehen zu haben, wenn ich „Hilfsheute“ kommandieren habe? Seinen ersten Schanzhafter Föhren hat er wieder vor die Mitte der Front und kommandierte: Bataillon, rechts um, ganzes Bataillon kehrt, ganzes Bataillon Front, links um, Bataillon marsch, Bataillon halt. Herr des Himmels, anfangend hob der Sergeant die Hände nach oben, was habe ich denn verbrochen, daß du mir eine solche Maßnahme befehldest? Wenn ich Bataillon Marsch kommandierte, wandte er sich an die Mannschaften, dann verheißte ich nicht darunter, daß ihr alle Stillschanden dahinzieht, dann sollt ihr aufreten, so fette, daß bei die Zagenflügel in Australien die Vögel aus den Nestern fallen. Verstanden?

Also nochmals Bataillon marsch! Der dritte Mann vom linken Flügel die Weene lester durchdrücken. Tritt haltet, zum Donnerwetter! Bataillon halt! Wieder war es der 3. Mann vom linken Flügel, welcher den Unwillen des Sergeanten erregt hatte. Wie heißen Sie, fuhr er den Reuten an. Meier erwiderte bersehe. Würden Sie wohl die Jütte haben, Herr Meier, Wohlgeboten, beim marschieren die Hände an die Hüften mit

halten und nicht mit die Arme herumschultern, als ob sie jarnigt zu Sie gehörten? Rechts um. Der ist keine Bewegung, eine here Gefanten würde die Wendung ebenfalls ausführen, wie ihr Bestöppe. Einm um, was hat wieder einer nachgekappt. Natürlich der Meier, was hat den Gefanten, was sind sie eigentlich in Ihrem Beruf? Im Kaufmann, Herr Sergeant, war die Antwort. Ich wollte, Sie wären Kommerzienrat und führen in einer Feldpolizei als Zumintrader die große Weiche hinunter, dann würden Sie wenigstens nicht hier und ärgerten mit zu Dobe. Ja werde Sie noch weien fortgesetzten Atentat auf mein irdisches Dasein vor den Strafdirigen bringen. Wieder strich Herr Sergeant Peters seinen martialischen Schnauzbar und schaute mit grimmigen Blicken die Front entlang, an deren rechten Flügel Peter Schöder stand. Da — wie ein Ruck ging es durch die kräftige Gestalt des Sergeanten — und „Stillschanden“ brüllend, ging er dem getragenen Herrn Hauptmann entgegen, der sich eben der Abteilung näherte.

Ein Sergeant, zwölf Mann zur Ausbildung, Herr Hauptmann, meldete er, die Haken zusammenfassend, dem Gemaltigen.

Wie machen sich die Leute, Sergeant Peters, fragte der Hauptmann freundlich. Recht tüchtige Kerle, Herr Hauptmann, zeigen Verbands. Sade sie marschieren sehen, erwiderte der Hauptmann, nicht übel, immer noch etwas mehr Berze, du zufrieden mit Ihnen, Sergeant Peters, werde Ihnen nachstens andere Abteilung zuweisen.

Mit diesen Worten grüßte der Hauptmann und wandte sich anderen Abteilungen zu. Herr Sergeant Peters ging wieder zu seinen Leuten zurück und begann in grimmigen Ton: Der Herr Hauptmann hat mir wieder effsch abgemacht wegen euch Schlapshinzwänge. Ich sage euch, werde ihr euch nicht mehr Mühe gibt, dann lasse ich euch das nächste Mal hier auf dem Platz aufschritten machen, daß ihr die juten Engeln im Himmel pfeifen hört. Verstanden? Um zwei Uhr Antreten zum Zurnen und Spielen. Stillschanden! Ganzes Bataillon kehrt! Wegtreten!

Diese Szene wiederholte sich mit geringer Abweichung jeden Tag. Fortsetzung folgt.

